

## *Zweihundertfünfzig Jahre seit der Heiligsprechung Fidelis' von Sigmaringen. Seine Kanonisation am 29. Juni 1746 durch Papst Benedikt XIV.*

*Vortrag, gehalten im Palais Liechtenstein in Feldkirch am 19. Juli 1996*

*von Oktavian Schmucki OFMCap*

Am Fest der Fürstapostel Petrus und Paulus von 1996 jährte sich die Kanonisation von Fidelis, Camillus de Lellis, Petrus Regalado, Josef von Leonessa und Katharina de' Ricci durch Papst Benedikt XIV. zum 250. Mal. Es lag somit nahe, als *Thema* des heutigen Vortrags zu Anlaß der von Sigmaringen nach Feldkirch verlegten Fidelisausstellung die bei der Heiligsprechung in der Petersbasilika mit unvorstellbarem Prunk vollzogene Feier zu wählen<sup>1</sup>. Vor diesem Versuch zu einem historischen Rückblick scheinen jedoch kurze Hinweise auf die vier zusammen mit Fidelis heiliggesprochenen Seligen notwendig.

### *1. Die Reihenfolge der Heiliggesprochenen*

In Feldkirch und Umgebung, wo der Heilige zuvor gewirkt hatte, hieß es Wasser in den Rhein tragen, wollte man – auch nur andeutungsweise – einen Lebensabriß des *Fidelis* anbieten<sup>2</sup>. Wegen seines Martyriums figurier- te er unter den Heiliggesprochenen an erster Stelle. – *Camillus von Lellis* ist 1550 in Bucchanico bei Chieti in den Abruzzen als Sohn eines kaiserlichen Offiziers geboren. Nach einem nicht vorbildlichen Leben bekehrte er sich 1575 und trat in den Kapuzinerorden ein, den er jedoch wegen eines Fußlei- dens wiederum verlassen mußte. 1582 gründete er eine religiöse Gemein- schaft für Krankenpfleger, woraus sich der Orden der Kamillianer entwickeln wird. Nach einem heldenhaften Einsatz für die leidende Menschheit verstarb er am 14. Juli 1614 in Rom<sup>3</sup>.

- 1 Darüber darf ich die Leser verweisen auf meine längere und einzeln dokumentierte Untersuchung: Die Feier der fünffachen Kanonisation in St. Peter am 29. Juni 1746 durch Papst Benedikt XIV. Fidelis von Sigmaringen und vier andere Selige; in: Coll. Franc. 66 (1996), 511–561.
- 2 Vgl. u.a. Ferdinand della Scala OFMCap, Der heilige Fidelis von Sigmaringen, Erstlingsmartyrer des Kapuzinerordens und der Congregatio de propaganda fide. Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Mainz 1896; Richard Schell, Fidelis von Sigmaringen 1577–1777. Der Heilige in Darstellungen der Kunst aus vier Jahrhunderten. Sigmaringen [1977]; St. Fidelis von Sigmaringen. Leben-Wirken-Verehrung. Begleitveröffentlichung zur Ausstellung im Staatsarchiv Sigmaringen 1996. Bearbeitet von Otto H. Becker-Gebhard Füßler-Volker Trugenberger. [Sigmaringen], Hohenzollerischer Geschichtsverein, [1996]; Helvetia Franciscana. Beiträge zur Geschichte der Franziskusorden in der Schweiz (Luzern) 25 (1996), 1–79, mit mehreren Artikeln über Fidelis; [Karin Schatke], Der heilige Fidelis von Sigmaringen, (Peda-Kunstführer, Nr. 371/1996), Passau, Kunstverlag-Peda, 1996): sehr bemerkenswerter Überblick über die Fideliskunst in Sigmaringen, Feldkirch, Vorarlberg und Graubünden.
- 3 Otto Wimmer, Hartmann Melzer, Lexikon der Namen und Heiligen. Bearbeitet und ergänzt von Josef Gelmí. Innsbruck-Wien [61988], 184f (Lit.); P. Sannazzaro, Camillo de Lellis; in: Dizionario degli Istituti di Perfezione II, [Rom 1975], 5–10.



Das Leben des *Petrus Regalado* spielt in Kastilien ab, wo er 1390 das Licht der Welt erblickte. Mit bloß dreizehn Jahren trat er in den Franziskanerorden ein, in dem er – zusammen mit Peter de Villacrezes – seit 1405 in den Einsiedeleien von Aguilera und Abrojo die kontemplative Reformrichtung der Villacrezianer maßgeblich förderte. Nach einem durch viele Wunder ausgezeichneten Leben starb Pedro im Alter von 66 Jahren am 30. März 1456<sup>4</sup>.

An dritter Stelle der Kanonisationsformel erscheint *Joseph Desideri aus Leonessa*, der 1556 im eben genannten Bergstädtchen nicht unweit von Cascia geboren wurde. 1572 trat er ins Kapuzinernoviziat ein und wirkte nach seiner Priesterweihe 1581 als Volksprediger. 1587 wurde er als Missionar unter die Moslems nach Konstantinopel gesandt, wo er – zum langsamen Martertod bestimmt – an eisernen Haken, die in die rechte Hand und den rechten Fuß eingerammt waren, während dreier Tage an einem Galgen aufgehängt blieb. Auf wunderbare Weise von dieser Tortur befreit, kehrte er in die Heimat zurück, wo er bis zu seinem Tod 1612 unermüdlich als Volksprediger in den Abruzzen und Umbrien wirkte<sup>5</sup>.

Den Kreis der Seligen beschließt die Dominikanerin *Katharina de' Ricci*, die 1522 einer bekannten Familie aus Florenz entstammte. Erst vierzehnjährig trat sie in Prato ins dortige Dominikanerinnenkloster ein, wo sie noch jung zur Novizenmeisterin und Priorin erkoren wurde. Man kann annehmen, daß ihr entschiedenes Eintreten für Girolamo Savonarola den Beatifikationsprozeß nicht eben erleichtert hat! Sie war eine große Mystikerin und mit den Wundmalen ausgestattet. Am 1. Februar 1590 durfte sie im Ruf der Heiligkeit heimgehen<sup>6</sup>.

## 2. Quellen zur Kanonisationsfeier vom 29. Juni 1746

Für die Darstellung der Kanonisationsfeier vom 29. Juni 1746 stehen erst-rangige gedruckte Quellen zur Verfügung. Hier ist zunächst der anonym noch im gleichen Jahr in Rom gedruckt erschienene Bericht: *Relazione della Solenne Canonizzazione de' cinque Santi* zu nennen<sup>7</sup>. Glücklicherweise ge-

4 Wimmer-Melzer, Lexikon, fehlt leider dieser Heilige. Vgl. Gerlach van 's-Hertogenbosch – O. Schmucki OFMCap, *Petrus Regalado*; in: Lexikon der christlichen Ikonographie VIII, Freiburg i. Br. 1976, 192f.

5 Wimmer-Melzer, Lexikon, 460f; Giuseppe Chiaretti, Archivio Leonessano. Documenti riguardanti la vita e il culto di san Giuseppe da Leonessa. (Subsidia Scientifica Franciscalia, 2), Rom 1965.

6 Wimmer-Melzer, Lexikon, 483; R. Ristori, *Catarina de' Ricci*; in: Dizionario Biografico degli Italiani XXII, 359b–361b.

7 [Ignazio Reali], *Relazione / della Solenne Canonizzazione de' cinque Santi* / 1. Fedele da Sigmaringa Martire, / dell'Ordine de' Minori Cappuccini. / 2. Camillo de Lellis, / Fondatore de' Chierici Regolari Ministri degli Infermi. / 3. Pietro Regalato, / dell'Ordine de' Minori Osservanti di San Francesco. / 4. Giuseppe da Leonessa, / del detto Ordine de' Minori Cappuccini. / 5. Caterina de' Ricci, / Monaca Professa dell'Ordine di San Domenico. / Fatta in Roma il XXIX. di Giugno MDCCXLVI. (1746) / Festa de' gloriosissimi Santi Apostoli Pietro, e Paolo / Protettori principali della Città di Roma / dalla Santità del Sommo Pontefice / Benedetto XIV. / Felicemente regnante. / [päpstliches Wappen zwischen den



lang es mir, den Verfasser dieser sehr detaillierten, fast an ein Protokoll erinnernden Schrift zu ermitteln. Ihr Autor war Präfekt der päpstlichen Zeremonienmeister, Ignazio Reali (1695–1767), der an der Vorbereitung wie am Vollzug der Feier entscheidend mitwirkte<sup>8</sup>.

Nur drei Jahre später, 1749, veröffentlichte der Jesuit Emanuel Azevedo (1713–1796) den Prachtsband: *Acta canonizationis Sanctorum Fidelis a Sigmaringa* ...<sup>9</sup>. In den über 660 Seiten Text und 42 Tafeln mit Stichen, die zum Teil als Faltblätter eingelegt sind, wird die Kanonisationsfeier mit einer solchen Fülle von Einzelheiten in Wort und Bild beleuchtet, daß es im Rahmen eines Vortrages unmöglich ist, davon einen befriedigenden Einblick zu vermitteln. Das Buch gehört als Band III zur Gesamtausgabe der Werke Benedikts XIV., womit der päpstliche Freund den portugiesischen Jesuiten betraut hatte. Nebenbei sei verraten, daß mir vom ebenso kostbaren wie seltenen Werk in meiner schweizerischen Heimat nur wenige Exemplare in Kapuzinerklöstern und ein weiteres in der Zürcher Universitätsbibliothek bekannt sind.

### 3. Papst Benedikt XIV.

Noch vor der Beschreibung besonders herausragender Momente der Kanonisation selber soll die *Figur Benedikts XIV.* (1740–1758, \*1675) in kurzen Zügen angedeutet werden<sup>10</sup>. Nach einem außergewöhnlich langen und von Parteiungen belasteten Konklave wurde Prospero Lambertini am 17. August 1740 als Fünfundsechzigjähriger im 255. Wahlgang zum Papst gewählt. Mit ihm bestieg ein berühmter Gelehrter, ein eifriger Seelsorger und ein ebenso gütiger wie zu Scherzen aufgelegter Mann den päpstlichen Thron. Von sei-

beiden Fürstaposteln] / In Roma, Nella Stamperia del Chracas da San Marco al Corso. / [Zwischenlinie] / Con licenza de' Superiori. // [o.J. (1746)]. 22,5 × 16,5 cm., 16 S., 1 Zierleiste und 1 Schlußvignette.

8 Vgl. die wesentlichen Lebensdaten des späteren Titularbischofs von Athen in *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi* ... VI: R. Ritzler OFMConv, P. Sefrin OFMConv, Padua 1958, 105a Anm. 5.

9 *Acta / Canonizationis / Sanctorum / Fidelis a Sigmaringa*, Camilli de Lellis, / Petri Regalati, Josephi a Leonissa, / et Catharinæ de Ricciis. / Vna cum / Apostolicis Literis [!] / Sanctissimi Domini nostri / Benedicti XIV. / et / Vaticanæ Basilicæ ornatus / Descriptione. / [Vignette in Form eines durch ein Band verbundenen Doppel-Medaillons mit der Darstellung (links) von Benedikt XIV. und (rechts) der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die jüngst kanonisierten Heiligen] / Romæ, MDCCXLIX (1749). / [Zwischenlinie] / Excudebant Nicolaus, et Marcus Plearini / Academiæ Liturgicæ Conimbricensis Typographi. / Svpriorum Facvltate. // 29 × 20,5 cm., (XXVIII) + 635 + (1) S., 42 Tafeln (z.T. in Form von Faltblättern), Zierinitialen, Planskizzen und Vignetten. – Um den kritischen Apparat nicht zu überlasten, verweise ich nachfolgend nur in bes. Fällen auf diese Textsammlung bzw. auf die Schrift von I. Reali.

10 Vgl. u. a.: Ludwig Freiherr von Pastor, *Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstlichen Absolutismus von der Wahl Benedikts XIV. bis zum Tode Pius' VI. (1740–1799)*. Erste Abteilung: Benedikt XIV. und Klemens XIII. (1740–1769). Freiburg im Breisgau 1931, 3–439; Franz Xaver Seppelt, *Geschichte der Päpste von den Anfängen bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts V. Das Papsttum im Kampf mit Staatsabsolutismus und Aufklärung von Paul III. bis zur Französischen Revolution*. Neu bearbeitet von Georg Schwaiger, München [21959], 428–455, 543f (Lit.), 550b (Register); T. Valenti, *Papa Lambertini umoristico. Con ritratti e caricature*, Rom 1938, der die humoristische Ader Benedikts XIV. mit einer ganzen Reihe von Anekdoten und Auszügen aus persönlichen Briefen belegt.



A C T A  
CANONIZATIONIS  
SANCTORUM

FIDELIS A SIGMARINGA, CAMILLI DE LELLIS,  
PETRI REGALATI, JOSEPHI A LEONISSA,  
ET CATHARINÆ DE RICCIIS.

U N A C U M

APOSTOLICIS LITERIS  
SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI  
BENEDICTI XIV.

E T

VATICANÆ BASILICÆ ORNATUS  
D E S C R I P T I O N E.



*Loci* *Ann. 1. B. Siles. v. 1. p. 1.*

*Capucin.*

ROMÆ, MDCCXLIX. *Novellj.*

EXCUDERANT NICOLAUS, ET MARCUS PALEARINI  
ACADEMIÆ LITURGICÆ CONIMERICENSIS TYPOGRAPHI.  
S U P E R I O R U M F A C U L T A T E.



ner langjährigen Tätigkeit an der Ritenkongregation her war er mit dem komplexen Heiligsprechungsverfahren bestens vertraut. In seiner Eigenschaft als *Promotor generalis Fidei* – vom Volksmund «Teufelsadvokat» genannt – hatte Lambertini seinerzeit viele Einwände wider das Martyrium Fidelis' vorgebracht. In seinem Pontifikat stellte er seine geradezu unglaubliche Arbeitskraft immer neu unter Beweis. Zugleich bemühte er sich um einen sehr mäßigen Lebensstil. «Zum Frühstück nahm er Schokolade mit etwas Zwieback, mittags Suppe, Gemüse und gebratenes Fleisch, zum Nachtsch eine Birne, abends nur ein Glas Wasser mit Zimmt; auch mittags trank er Wasser und nur zuletzt ein wenig Montepulciano»<sup>11</sup>. Andererseits bewegte er sich täglich in Wanderungen kreuz und quer durch die Stadt, wobei er sich in leutseliger Art mit Römern aller sozialer Schichten unterhielt<sup>12</sup>.

#### 4. Unmittelbare Vorbereitungen zur Kanonisationsfeier

Um den eigentlichen Verlauf der Kanonisationsfeier<sup>13</sup> besser zu verstehen, sind einige Andeutungen über ihre unmittelbare Vorbereitung erforderlich. In mehreren Wochen intensiven Studiums der von Azevedo umfassend gesammelten Akten fiel dem Vortragenden auf, wie sehr Benedikt XIV. zwar die fünffache Heiligsprechung aufrichtig wünschte, aber wie vorsichtig er sich deren Opportunität überlegte. Wiewohl die eigens damit befaßten Kardinäle während einer Vollversammlung der Ritenkongregation bereits 1744 ihre uneingeschränkte Zustimmung zu den beiden für die Kanonisation nötigen Wunder des Fidelis ausgesprochen hatten, verschob der Papst den endgültigen Entscheid auf einen späteren Zeitpunkt. Die Rückstellung war nicht von sachlichen Bedenken, sondern allein vom Bewußtsein seiner schweren Verantwortung bestimmt, daß er fünf Selige in einem als unfehlbar geltenden Urteil für heilig erklären und sie der gesamten Kirche zur Verehrung auferlegen würde.

Im Sinne einer weiteren Abklärung hatte Benedikt XIV. für den 18. April 1746 im Quirinalpalast ein geheimes Konsistorium anberaumt. Vor den dazu allein teilnahmeberechtigten Kurienkardinälen referierte er ausführlich über Leben, Tugenden und Wunder der fünf Kandidaten zur Heiligsprechung. Dann stellte er an jeden Purpurträger die Entscheidungsfrage, ob er zur feierlichen Kanonisation schreiten solle. Man darf voraussetzen, daß – mindestens den Mitgliedern der Ritenkongregation – zuvor ein Exemplar der

11 L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, 26.

12 Ebd., 27f.

13 Vgl. Th. Klauser, Die Liturgie der Heiligsprechung; in: ders., Gesammelte Arbeiten zur Liturgiegeschichte und christlichen Archäologie. Herausgegeben von E. Daßmann, Münster i. W. 1974, 161–176 (Erstveröffentlichung 1938); J. Auf der Maur, Feste und Gedenktage der Heiligen; in: Feiern im Rhythmus der Zeit II/1. (Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, Teil 6,1), Regensburg [1994], 255–263, 255f (Lit.); W. Schulz, Heiligsprechung; in: Lex. Theol. Kirche 3IV, Freiburg i. Br. 1995, Sp. 1328–1331 (Lit.); R. Paciocco, «Sublimia negotia». Le canonizzazioni dei santi nella Curia papale e il nuovo Ordine dei Frati Minori. Prefazione di André Vauchez. (Centro Studi Antoniani, 22), Padua 1996, 177–208 (Quellen und Lit.).



entsprechenden *Positio* für die Kanonisation ausgehändigt worden war, damit sie sich in persönlichem Studium ein eigenes Urteil bilden konnten. Die im Konsistorium befragten Kardinäle drückten ausnahmslos ihr *Placet* aus. Sicher unter dem Eindruck dieser Konsultation begab sich der Papst am Fidelisfest (24. 4.) desselben Jahres in die Kapuzinerkirche von der Unbefleckten Empfängnis in Rom, feierte am Hochaltar vor einer Reliquie des seligen Märtyrers die Messe und ließ hierauf verkünden, daß nunmehr bedenkenlos zur Kanonisation geschritten werden dürfe.

Den Generalpostulatoren der fünf *Causae* gab Benedikt XIV. deutlich zu verstehen, daß sie bei den für die Kanonisationsfeier verbundenen Aufwendungen nicht sparen sollten; denn die bevorstehende müsse an Feierlichkeit die vorausgegangenen übertreffen! Mit der Oberleitung der näheren Vorbereitungen wurde der päpstliche Almosenier Teodoro Boccapaduli betraut.

Eher einen schon feststehenden Beschluß bestätigen als ihn begründen sollten die *halböffentlichen Konsistorien*. Zu deren Teilnahme wurden alle Bischöfe im Umkreis von ungefähr 150 km dringlich eingeladen, sofern sie nicht durch pastorale Verpflichtungen behindert waren. Ähnlich legte man weiter entfernt wirkenden Bischöfen nahe, ihre pflichtige *visitatio ad limina* mit dem Zeitermin von Ende Mai und Anfang Juni zu verbinden. Interessant ist, daß allen eingeladenen Bischöfen vor dem 8. Juni, da das Konsistorium für Fidelis und Camillo tagte, beizeiten ein eigens dafür verfaßtes und gedrucktes *Compendium vitae, virtutum, martyrii et miraculorum, necnon Actorum in Causa canonizationis Beati Fidelis*<sup>14</sup> zugestellt worden war. Diese Kurzbiographie verdient – von den Voraussetzungen der Zeit her – durchaus Anerkennung, auch wenn sie natürlich nicht an den Maßstäben moderner kritischer Hagiographie gemessen werden darf. Die durchgängig positiven lateinischen Stellungnahmen der 25 Kardinäle und 44 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe können heute noch im Band der Kanonisationsakten eingesehen werden<sup>15</sup>.

## 5. Das Zeremoniell der Kanonisationsfeier

Den Verlauf der Kanonisationsfeier kann ich Ihnen nur in größten Umrißlinien vorstellen. Hier ist an erster Stelle die sogenannte *Supplicatio* oder Bitt- und Lichterprozession zu nennen, die ihrerseits wiederum aus zwei Teilen bestand: aus der *Prozession des römischen Ordens- und Weltklerus* und aus der päpstlichen Prozession. Vertreter aller Ordenshäuser, des Diözesanseminars und aller römischen Basiliken, welche jeweils an der Fronleich-

14 Abgedruckt bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 101–110. Die in Buchform 1746 in Rom erschienene Ausgabe umfaßt 24 Seiten. Je ein Exemplar davon hat sich in Rom, Vatikanische Bibliothek, und ebd., Biblioteca Nazionale, erhalten.

15 E. Azevedo, ebd., 153–182. Hier sei eigens angemerkt, daß kein deutschsprachiger Bischof am Konsistorium teilnahm. Am ehestens hätte man dies von Joseph Benedikt von Rost, Bischof von Chur (1728–1754), und von Kasimir Anton von Sickingen, Bischof von Konstanz, erwarten dürfen; über sie s. *Helvetia Sacra* I/1, Bern [1972], 500; – I/2, Basel-Frankfurt [1993], 450–452.



namsprozession teilzunehmen verpflichtet waren, mußten sich zwischen neun und zehn Uhr im Damasushof nach einer genau festgelegten Präzedenz einstellen, wo jeder eine brennende Kerze empfing. Allen Prozessionsgruppen – hinter je eigenem Vortragskreuz – gingen Waisenkinder voraus. Unter dem Gesang des *Ave Maris Stella* bewegte sich die zweifellos sehr lange Lichterprozession über die «Königliche Stiege» hinunter, folgte Berninis Kolonnaden, durchquerte auf der Höhe des Obelisken den Petersplatz und nahm dann unter den links zur Fassade sich hinziehenden Säulenreihen Richtung auf Madernos Vorhalle, welche sie beim Reiterstandbild Kaiser Karls des Gr. erreichte. Übungsgemäß hätte die Prozession hier die Ankunft Benedikts XIV. abwarten sollen. Der Papst hatte jedoch ausdrücklich angeordnet, die Prozessionsteilnehmer sollten ihn betend in der Petersbasilika erwarten.

In der Abteilung der Weltkleriker, näherhin nach den Konsultoren der Ritenkongregation, wurden an ringsum vergoldeten Stangen die fünf Heiligsprechungsfahnen mitgetragen; an letzter Stelle jene des hl. Fidelis, auf deren Vorderseite der deutschstämmige, aber in Rom ansässige Künstler Ludwig Stern (1709–1777) dessen himmlische Verherrlichung und auf der Rückseite sein Martyrium dargestellt hat. Glücklicherweise ist uns dieses Kunstwerk in der Kapuzinerkirche von Feldkirch erhalten geblieben<sup>16</sup>.

Die in geordneten Reihen schreitenden Glieder aller in Rom niedergelassenen männlichen Ordensgemeinschaften bzw. der Kollegien und Kanonikate des Weltklerus in ihren typischen Trachten müssen für einen Beobachter von damals ein einzigartiges Schauspiel dargeboten haben<sup>17</sup>.

Die *päpstliche Lichterprozession* hingegen formierte sich in der Sixtinischen Kapelle. Auf die Kardinalbischofe, -priester und -diakone, die Patriarchen, Erzbischofe, Bischöfe und Äbte in roten Chormänteln folgten die Prälaten der Römischen Kurie nach der Rangfolge ihrer Ämter, von denen alle, auch der Papst, eine brennende Kerze in der Rechten trugen. Benedikt XIV., bekleidet mit der Faldaschleppe, dem Amikt, der Albe, dem Zingulum, der Sto-

16 Ignazio Reali, *Relazione*, 106, verrät, daß dieses Gemälde von «Sig. Ludovico Stern Romano» stammt. Vgl. über ihn U. Thieme-Becker (Herausgeber), *Allgemeines Lexikon der bildenden Künste* [Neudruck: München 1992], Bd. XXXII, 7f (Lit.; im Werkverzeichnis fehlt dieses Bild!). Für eine gute Reproduktion der Vorderseite s. R. Schell, *Fidelis von Sigmaringen*, 86 (mehrfarbige Abb.) und 87, wo der Verf. eine kurze Bildbeschreibung vorlegt; ebd., 62, Abb. in Schwarzweiß der Rückseite mit der Darstellung des Martyriums. Eine stark verkleinerte Wiedergabe der Vorderseite s. auch bei [K. Schatke], *Der hl. Fidelis von Sigmaringen*, 4, bzw. 27 eine gute ikonographische Beschreibung derselben; leider war der Verfasserin der verantwortliche Künstler noch nicht bekannt.

17 Vgl. E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 480/481 das Faltblatt: *Quinque Canonizandorum Vexilla per utrumque Clerum, et S. R. C. Consultores solemnī Supplicatione e Vaticani Palatii Porticu in Principis Apostolorum Basilicam deducta* (Kupferstich von Giovanni Battista Sintes). Um sich von Vielfalt und Farbenreichtum der Ordenskleider einen ungefähren Begriff zu machen, müßte man das berühmte Werk von M. Tiron, *Histoire et costume des Ordres religieux, civils et militaires I–II*, Bruxelles 1845, oder von F. v. S. Doyé, *Verzeichnis der Heiligen und Seligen der römisch-katholischen Kirche ... Lieferung 22/24: Bilderteil des Trachten-Anhanges ...* Leipzig [1929] (mit 160 mehrfarbigen Bildtafeln!) einsehen.



la, dem roten mit Bildern der fünf Seligen geschmücktem Rauchmantel samt Formale und der Tiara, wurde auf der *Sedia gestatoria* unter dem Baldachin zwischen zwei *Flabella*, den Fächern aus Straußenfedern, getragen<sup>18</sup>. Diese Bittprozession stieg ebenfalls die «Königliche Stiege» hinunter, bog jedoch schon beim Reiterstandbild Kaiser Konstantins in den Vorraum der Basilika ein. Dort wurde der Papst vom Kapitel der Petersbasilika offiziell empfangen und dann unter dem Gesang *Tu es Petrus* (s. Mt 16, 18f) ins Kircheninnere geleitet, wo er in der Sakramentskapelle das in der Monstranz ausgesetzte Allerheiligste und an der *Confessio* am Faltstuhl die Apostelfürsten verehrte.

Am päpstlichen Thron eröffnet Benedikt XIV. mit seinem Segen die eigentliche Heiligsprechungsfeier, welche mit seiner Huldigung durch die Kardinäle, bischöflichen Würdenträger und Äbte ihren Anfang nimmt. Daran schließt die traditionelle Zeremonie der dreifachen Petition der Heiligsprechung: *instanter, instantius, instantissime*. Konsistorialadvokat Virgilio Montecatini wendet sich im Namen von Kardinalprokurator Joaquín Fernando Portocarrero dreimal an den Papst, er möge doch die fünf Seligen zur Ehre der Altäre erheben. Nach der 1., *eindringlich* vorgetragenen Bitte antwortet statt des Heiligen Vaters der Sekretär für Papstbriefe an die Fürsten: vor diesem so schwerwiegenden Entscheid sei weiteres Gebet nötig. In diesem Sinn stimmt Benedikt XIV. die Allerheiligenlitanei an. Nach der *instantius*, noch inständiger, ausgesprochenen Bitte, betont derselbe Sekretär, dafür sei die Hilfe des Heiligen Geistes anzurufen. Darum stimmt dann der Papst den Hymnus *Veni Creator Spiritus* an. Erst die 3., in innigster Form, *instantissime*, ausgesprochene Bitte beantwortet Benedikt XIV. positiv. Auf dem Thron sitzend, trägt er die feierliche Kanonisationsformel vor. Zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit und «mit der Autorität unseres Herrn Jesu Christi, der seligen Apostel Petrus und Paulus und mit der» seinigen erklärt er Fidelis und die vier übrigen Seligen als Heilige<sup>19</sup>. Das feierliche Urteil wird vom päpstlichen Segen gekrönt.

18 Vgl. die Stiche von G. B. Sintes bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, Faltblatt S. 480/481: A Sixtino Vaticani Platii Sacello ad Templum Principis Apostolorum progredientis Pontificalis Supplicationis initium und Faltbl. III/13 im Buchanhang: *Delineatio interioris Ornatus magnae Navis Vaticanae Basilicae pro Solemni Canonizatione a Sanctissimo Domino Nostro Benedicto XIV celebrata, necnon praecipuae Supplicationis partis*.

19 Vgl. E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 491f: «Ad honorem sanctae et individuae Trinitatis, ad exaltationem fidei catholicae et christianae religionis augmentum, auctoritate Domini Nostri Jesu Christi, beatorum Apostolorum Petri et Pauli ac Nostra; matura deliberatione praehabita et divina ope saepius implorata, ac de Venerabilium Fratrum nostrorum Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium, Patriarcharum, Archiepiscoporum et Episcoporum in Urbe existentium consilio, beatos Fidelem a Sigmarina Martyrem, Camillum de Lellis, Petrum Regalatum, Josephum a Leonissa, Confessores, ac Catharinam de Ricciis Virginem, Sanctos ac Sanctam esse decernimus et definimus ac Sanctorum catalogo adscribimus; statuantes ab Ecclesia universali illorum memoriam quolibet anno, die eorum natali, nempe Fidelis die vigesima quarta aprilis inter sanctos martyres, Camilli decima quinta iulii, Petri decima tertia maii, Josephi quarta februarii, inter sanctos confessores non pontifices, et Catharinae decima tertia eiusdem mensis februarii inter sanctas virgines non martyres, pia devotione recolere. In nomine Patris et Filii et Spiritus + Sancti. Amen».



Nachdem Anweisungen erteilt worden waren, die entsprechenden Apostolischen Briefe von den erfolgten Kanonisationen auszustellen, stimmt Benedikt XIV. das *Te Deum laudamus* an. Noch während der Chor den sog. Ambrosianischen Lobgesang weitersingt, gibt ein Zeremoniar ein Zeichen, damit durch Pauken und Posaunen bzw. mit Böllerschüssen allen Kirchen Roms das Signal gegeben werde, durch einstündiges Glockengeläute die fünffache Heiligsprechung mitzufeiern. Die geographische Ausdehnung und die Einwohnerzahl Roms – 1740 waren es deren 145580 Einwohner<sup>20</sup> – machten es damals anscheinend noch möglich, mit einem Hörsignal die ganze Stadt zu erreichen.

Die Kanonisationsfeier beschließen einerseits die erstmalige Anrufung der fünf Neukanonisierten durch den Kardinalassistenten am päpstlichen Thron: «Bittet für uns hl. Fidelis, Camillus usw.» und durch die vom Papst selber verfaßte und im Ferialton gesungene Oration: «Allmächtiger Gott, wunderbar in deinen Heiligen, du ließest die Verdienste des seligen Märtyrers Fidelis, der seligen Bekenner Camillus, Petrus und Joseph und der seligen Jungfrau Katharina in der feierlichen Verherrlichung aufleuchten. Verleihe gnädig, daß jene, welche eine Zierde der triumphierenden Kirche sind, nun neue Helfer der kämpfenden werden»<sup>21</sup>. Dann wird das *Confiteor* gesungen, in dem nach Petrus und Paulus die Namen der fünf Heiliggesprochenen eingefügt werden. Dann erteilt der Papst die Generalabsolution mit dem in ihr gewährten vollkommenen Ablass<sup>22</sup> und schließlich den päpstlichen Segen. Dann werden die Kerzen in den Händen der Teilnehmer gelöscht zum Zeichen, daß die Kanonisation vorüber sei.

Bei früheren Kanonisationen zog sich an diesem Punkt der Papst in die Privatgemächer zurück und überließ die Feier des Pontifikalamtes einem Kardinal. Benedikt wollte es sich trotz seiner 71 Lebensjahre nicht nehmen lassen, der *Papstmesse* persönlich vorzustehen. Sie wickelte sich im gewohnten Rahmen einer vom Heiligen Vater zelebrierten Eucharistiefeier ab. Zuvor stimmte er links vom Papstaltar die Terz an. Unter dem Geleit von sieben Kerzenträgern schritt er dann zum Altar. Sonderelemente der Pontifikalmesse bildeten die von Benedikt XIV. selber verfaßten *Oratio*, *Secreta* und *Post-communio*<sup>23</sup>. Natürlich durfte die lateinische Lobpredigt des Papstes auf die fünf neuen Heiligen nicht fehlen, in der er Ausschnitte aus ihrem Wirken mit den beiden Fürstaposteln Petrus und Paulus in Verbindung zu bringen

20 So nach L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, 103.

21 Vgl. den lateinischen Text bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 494.

22 Vgl. Th. Klauser, Liturgie der Heiligsprechung, 163 und 168; J. A. Jungmann SJ, Die lateinischen Bußriten in ihrer Entwicklung, Innsbruck 1932, 275–295: Die Generalabsolution; R. Meßner, Generalabsolution; in: Lex. Theol. Kirche <sup>3</sup>IV, 445f (Lit.).

23 Vgl. E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 496f.



suchte<sup>24</sup>. Sympathisch berührt deren Anrufung für die Nöte der Kirche und namentlich für den Frieden in der Welt. Ein Zeichen der Traditionslastigkeit des Ritus und seiner Überlagerung mit Elementen verschiedenartigen Ursprungs ist, daß nach der Homilie nochmals das *Confiteor* rezitiert wurde, um zur Ablassgewährung überzuleiten.

Eigens erwähnt zu werden verdient noch der Sonderritus der *Oblationen*<sup>25</sup> für die fünf Neukanonisierten. Mit der Überbringung der Gaben waren Kardinäle der drei Stufengrade und für den letzten Opfergang Mitglieder der entsprechenden Ordensfamilie beauftragt. Näherhin wurden dabei überbracht: zwei 60 Pfund schwere und mit Arabesken geschmückte Kerzen; zwei große gold- bzw. silberverzierte Brote, auf denen das päpstliche Wappen eingeprägt war; zwei ebenfalls gold- bzw. silberbeschlagene Weinfäßchen und sechs 12 Pfund-Kerzen, die anstelle von Tauben und anderer Vögel dargebracht wurden; eine Opfergabe, die bei früheren Kanonisationen üblich war, die sich jedoch der Papst mit Nachdruck verboten hatte.

## 6. Die künstlerische Ausstattung der Basilika

Der Brauch, die Basilika für Heiligsprechungen besonders auszuschnücken, reicht noch auf die Zeit der alten Peterskirche zurück<sup>26</sup>, wobei an dieser Stelle allein Andeutungen möglich sind. Er wurde vor allem durch Pietro Bernini († 1629) für die neue Basilika zu barocker Pracht fortentwickelt<sup>27</sup>. Für die fünffache Kanonisation von 1746 wurde mit dieser Aufgabe kein Geringerer

24 Deren Wortlaut kann nachgelesen werden bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 497–507. Von dieser Homilie bestehen Sonderausgaben des lateinischen Textes bzw. der italienischen Übersetzung: *Sanctissimi Domini Nostri Benedicti Papae XIV. Orationes consistoriales, Quae dictae fuerunt in Consistoriis Habitis die 18. Aprilis, 8. 10. 11. 13 & 14. Junii Pro Canonizatione BB. Fidelis a Sigmaringa, Camilli de Lellis, Petri Regalati, Josephi a Lionissa, & Catharinae de Ricciis, Vna cum ejus Homilia Quae habita est die Natali Sanctorum Apostolorum Petri & Pauli inter Missarum solemnias, postquam solemne Canonizationis Decretum promulgavit. Romae ... 1746. 38 x 25 cm., 36 S. – Derselbe Text erschien in einer weiteren Ausgabe: Antverpiae 1747. 23,8 x 18,5 cm., (12) S.; – Omelia della Santità di Nostro Signore PP. Benedetto XIV. Nel giorno de' SS. Apostoli Pietro, e Paolo per la canonizzazione [!] de' Santi Fedele da Sigmaringa, Camillo de Lellis, Pietro Regalato, Gioseffo [!] da Leonessa, e Caterina Ricci; in: versi italiani tradotta da Carlo Marcús. [päpstliches Wappen]. In Roma MDCCXLVII (1747). 25 x 18 cm., (30) + XXV S., Titelbl. in Schwarz-Rotdruck.*

25 Vgl. *Acta canonizationis Sanctorum Pii V. Pontif. Max., Andreae Avellini, Felicis a Cantalicio et Catharinae de Bononia, habitae a Sanctissimo Domino Clemente XI. Pontifice Maximo, collecta per Justinianum Chiapponi... Quibus accedunt: Dissertatio eiusdem super Mysteriis Oblationum in Missa Canonizationis...* Rom 1720; Th. Klauser, *Liturgie der Heiligsprechung*, 169–173.

26 Für diesen Gesichtspunkt ist der Bericht von I. Reali, *Relazione*, 100–107, besonders ertragreich. Bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 585–596, s. den – wegen der architektonisch-kunstgeschichtlichen Fachsprache – sehr schwierig zu verstehenden Teil: *Ornatus Vaticani Templi*.

27 Vgl. darüber G. Moroni, *Canonizzazione*; in: ders., *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica* VII, Venezia 1841, 280a–320b; G. Löw, C.S.S.R., *Canonizzazione*; in: *Enciclopedia Cattolica* III, Vatikanstadt [1950], 571–607 (meines Wissens bisher bester historischer Überblick!).



als *Luigi Vanvitelli* (1700–1773) betraut<sup>28</sup>. Dem berühmten Architekten fiel als Hauptauftrag zu, zwischen der Apsiswand und dem Papstaltar das sog. *Sacro Teatro* zu errichten. Dabei handelte es sich um eine Bühne, nach ihrer größten Ausdehnung ungefähr 43 breit, mit bis zum päpstlichen Thron aufsteigenden Tribünen aus Holz, um den Mitgliedern der Päpstlichen Kapelle als Sitzgelegenheit zu dienen. Weil diese zugleich als Stufen und Bänke dienten, waren sie mit einem grünen Tuch aus Wolle ausgelegt.

Im Bereich des *Teatro* ragte naturgegeben der in vielfarbig bemaltem Holz den Marmor imitierende Papstthron heraus, um für die riesige Teilnehmerzahl den Blick auf den Papst freizugeben. Hinter bzw. neben der Cathedra befand sich ein Aufbau von je zwei kannellierten Säulen mit korinthischen Kapitellen und zwei Pfeilern, die einen halbkreisförmigen Giebel trugen, der in der Farbe himmelblauem Marmor glich. Darunter lag das in Goldfarbe prangende Fries mit der kennzeichnenden Inschrift: *Benedicta Gloria Domini*: eine nicht zu übersehende Anspielung auf Benedikt XIV.! Rechts und links vom Thron saßen die Symbolfiguren von Religion und Gerechtigkeit, indes über dem Giebelbogen zwischen dem halbmondähnlichen Schild des Papstwappens zwei Engel knieten, die Palmzweige und Blumengirlanden in Händen hielten. Der über dem Papstthron ausgespannte Baldachin war aus scharlachroter, mit Goldfäden durchwirkter Seide gefertigt. Über dem Papstwappen – auf dem Hintergrund eines sehr breiten roten und mit Goldbändern geschmückten Damastmantels, der in kunstvollen Falten bis zur reich mit Emblemen und Blumengirlanden gezierten Rückwand aus Flechtwerk des Teatro herunterfiel – befand sich das Gemälde des im Himmel verherrlichten hl. Fidelis, ausgeführt in *Grisaille*, d.h. in nur grauen Farbtönen, von Schülern des Sebastiano Conca (1680–1746)<sup>29</sup>.

Für den Papstaltar hebt I. Reali nicht nur das große Altarkreuz, die Kerzenständer und goldene Statuen, sondern auch zwei neue außergewöhnlich reich mit Goldstickereien gezielte Antependien hervor<sup>30</sup>. – Natürlich wurde die altherwürdige Petrusstatue von der festlichen Einkleidung nicht ausgenommen. Unter einem Baldachin aus rotem Brokat stach die heute auf das

28 Vgl. über ihn – u.a. – Congresso Internazionale di studi Luigi Vanvitelli e il '700 europeo I–II. [Atti. Napoli-Caserta, 5–10 novembre 1973. Istituto di storia dell'architettura, Università di Napoli], Neapel 1979 (mit Bildtafeln).

29 Es ist wiederum I. Reali, Relazione, 103, der von den dafür verantwortlichen Künstlern – Schülern des berühmten Conca (s. über ihn mit ausführlichem Werkverzeichnis: G. Scavizzi in Dizionario Biografico degli Italiani XXVII, 699a–703b, 702f Lit.) – und der künstlerischen Ausführung: «Immagini dipinte in tavola a chiar' oscuro ...»; d.h. in *Grisaille* oder in «nur grauen Farbtönen» (H. Lützler, Bildwörterbuch der Kunst, Bonn [21962], 304b), unterrichtet. Es sind ganz offenkundig nur Übungsarbeiten und eine Form von Auftragskunst, die – Bühnenbildern ähnlich – ihre Bestimmung nur für diese besondere Gelegenheit erfüllten.

30 Wessen Statuen es waren, enthält uns der Berichterstatter (ebd., 104) leider vor. Es dürfte sich sehr wahrscheinlich um vollplastische Darstellungen der beiden Fürstapostel gehandelt haben. Bei den Antependien betont Reali allein ihren Neuheitscharakter und ihren materiellen Wert: «di valore scudi circa mille e cento l'uno». Da sie eigens für die Kanonisationsfeier angefertigt wurden, ist zu vermuten, daß darauf – nebst den Tagesheiligen – Szenen der Neukanonisierten dargestellt waren.



13. Jahrhundert datierte Statue des ersten Papstes in Pontifikalkleidern samt der Tiara hervor<sup>31</sup>.

In der *Basilika* selber waren alle Pfeiler mit karminrotem und mit Goldstreifen durchsetztem Damast eingehüllt. Ähnlich lief ihrem Kranzgesims entlang ein ebenfalls karminrotes Samtfries mit Goldfransen, das mit den Unterbrüchen bei den Arkaden die erstaunliche Länge von zirka 603 m erreichte<sup>32</sup>. Für den besonderen Gesichtspunkt unseres Themas sind die an den Arkaden herunterhängenden *Bildermedaillons* noch bedeutsamer. Diese 16, ebenfalls in bronzefarbener Ausführung von Conca-Schülern gemalten Bilder stellten von den fünf Kanonisationskandidaten je drei nach ihrem Tod gewirkte und von der Ritenkongregation anerkannte Wunder dar. Die mit vergoldeten Leisten und anderer Zierart eingefassten Bildschilder von zirka 12,5 m Höhe und zirka 8,4 m Breite ruhten auf Konsolen oder dem Schlußstein der entsprechenden Arkade. Die Gemälde selber wurden von einem karminroten Damastmantel mit Goldspitzen gleichsam umfangen, der nach unten in einer Art Kaskade auslief. Unter jedem Medaillon hielt die Großgestalt eines fliegenden Engels die entsprechende Inschrift zur Erklärung des Wunders in Händen. Die in klassischer Kürze formulierten Bildlegenden stammen alle von Michelangelo Giacomelli, Sakristan Sr. Heiligkeit und Kanoniker von St. Peter, späterer Titularbischof von Chalkedon (1695–1774)<sup>33</sup>.

Von drei Fideliswundern berichten: das 9. Bild an der Arkade vor dem Grabdenkmal Alexanders VIII. Auf ihm war das für die Seligsprechung von 1729 entscheidende Wunder angedeutet, daß – auf seine Anrufung hin – der am 20. Oktober 1622 um Mitternacht ausgebrochene Brand des Städtchens Maienfeld nicht auf das Schloß, in dem viel Schießpulver der österreichischen Besatzung eingelagert war, übergegriffen hat<sup>34</sup>. Das 10. Gemälde hing an der nächstfolgenden Arkade und stellte die 1732 nach dreitägiger Anrufung des sel. Fidelis durch die Mutter in der Kapuzinerkirche von Frei-

31 Vgl. I. Reali, ebd., 103. Auf Faltbl. III/13 bei E. Azevedo, *Acta canonizationis*, ist auf dem 1. Bildviertel des Stiches die Einkleidung und Beleuchtung der Petrusstatue durch Kerzenleuchter sichtbar. Zu deren Datierung s. A. Henze-K. Bering [und andere Verf.], *Kunstführer Rom*, Stuttgart [5 1994], 334a.

32 I. Reali, *Relazione*, 101: «Entrandosi poi nella Basilica si osservava questa tutta pomposamente adornata di Damaschi cremesi trinati d'oro, e girava per tutto il gran Cornicione [!] un fregio di velluto dello stesso colore frangiato d'oro longo palmi 2514 nel qual numero rimane defalcato tutto il sito che occupavano i Medaglioni...». – Es bleibt einem textilgeschichtlichen Fachmann vorbehalten, diese Angaben historisch einzuordnen. Zweifellos war es eine staunenswerte zeitaufwendige Aufgabe, diese riesige Ausschmückung vorzubereiten und auszuführen, von den – auch für damalige Verhältnisse – sicher gewaltigen finanziellen Aufwendungen zu schweigen!

33 Vgl. I. Reali, *Relazione*, 101f; E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 588. Bei ihm, auf Faltbl. III/13, sind 4 Bildmedaillons samt ihrem Schmuck gut sichtbar. Vgl. die Reproduktion bei K. van Dooren, *I disegni grafici del Sette e primo Ottocento nel Museo Francese in Roma*; in: *Coll. Franc.* 63 (1993) 294–298, 295f.

34 Vgl. zum historischen Hintergrund F. della Scala, *Der hl. Fidelis*, 182f; zum Bild s. I. Reali, *Relazione*, 105; E. Azevedo, *Acta canonizationis*, 589. Auf Bl. VIII/18, Bild 4, ist dieses Gemälde als Stich wiedergegeben.



burg i.Br. erfolgte wunderbare Heilung ihres wegen gelähmter Beine am Gehen verhinderten Knaben Josef Kirchner dar<sup>35</sup>. Soweit ich aus dem Stich im Band von Emanuel Azevedo beurteilen kann<sup>36</sup>, dürfte dieses Bild die übrigen an künstlerischer Qualität überragt haben. – An der Arkade beim Ausgang aus der Kapelle des hl. Gregor befand sich das 13. Gemälde. Es zeigte die Wunderheilung des Kapuziners Candidus aus Mailand, der seit 10 Jahren unter schwerer Epilepsie litt und am Tag der Seligsprechungsfeier Fidelis', am 12. März 1729, so viel Zutrauen zu ihm faßte, daß er sich ein Bild des Seligen aufs Haupt legen ließ, wobei er urplötzlich geheilt wurde. Die Bildinschrift des Engels deutet dieses Ereignis in sehr gedrängter Form an: *Comitali morbo laboranti admota, & Crucis modum ducta Fidelis effigies, integram illico valetudinem affert*<sup>37</sup>.

In der oberen und unteren Nischenreihe der Basilika waren Bildstatuen angebracht. In der oberen waren es zwanzig allegorische Figuren, die – nach ihren Inschriften – folgende Tugenden darstellten: Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigkeit, Stärke, Glaube, Hoffnung, Liebe, Enthaltbarkeit, Keuschheit, Frömmigkeit, Selbstbeherrschung, Reinheit, Demut, Gehorsam, Wachsamkeit, Beharrlichkeit, freiwillige Armut, Buße, Unschuld und Eifer<sup>38</sup>. Diese Tugendgalerie wurde ganz offensichtlich im Blick auf die fünf Ordensheiligen konzipiert. In der unteren Nischenreihe gegen den Haupteingang täuschten – in barocker Illusionstechnik – wiederum in Bronzefarbe ausgeführte Bilder Statuen der vier männlichen Heiligen vor. Bei dem von Antonio Gramignani ausgeführten Stich blickt Fidelis im Kapuzinermantel betend – das Haupt leicht nach links gerichtet – nach oben, indes er die beiden Arme waagrecht ausspannt. Zu seinen Füßen sitzt auf einer Wolke eine Putte mit einem Palmenzweig<sup>39</sup>.

Im *Atrium* der Basilika hingen nicht bloß Bildteppiche, deren Entwürfe auf Michelangelo und Raffaello zurückgeführt werden, sondern für diese Festgelegene eigens geschaffene und besonders ausgeschmückte Spruchband-Plakate, die in liturgischen und biblischen Anspielungen die himmlische Verherrlichung dieser Heiligen ausdrückten<sup>40</sup>.

35 Vgl. F. della Scala, ebd., 228f.

36 E. Azevedo, ebd., Bl. VIII/18, Bild 3; 589: Inschrift. – Vgl. auch I. Realì, Relazione, 105.

37 Vgl. wiederum F. della Scala, Der hl. Fidelis, 228, zum historischen Geschehen. Hinsichtlich des Bildes s. I. Realì, ebd., 106, bzw. für die Wiedergabe in Form eines schönen Stiches s. E. Azevedo, Acta canonizationis, Bl. V/15, Bild 4; 588: Inschrift.

38 Vgl. I. Realì, Relazione, 102; E. Azevedo, ebd., 590, bzw. die Stiche der entsprechenden «Statuen» (es handelte sich um rahmenlose, genau den Nischen angepaßte Gemälde) auf Bl. XXI/31, Bild 4; XXII/32, Bild 1–4; XXIII/33, Bild 1–4; XXIV/34, Bild 1–4; XXV/35, Bild 1–4; XXVI/36, Bild 1–4. Alle Stiche sind von Architekt Antonio Rinaldi entworfen (ca. 1709–1794), der somit anscheinend L. Vanvitelli behilflich war, und von Giov. Batt. Sintes (um 1680–um 1760) gestochen.

39 Vgl. I. Realì, Relazione, 102. – Die Stiche davon finden sich wiederum bei E. Azevedo, ebd., Bl. XX/30, Bild 1 (hl. Fidelis) und 2; Bl. XXI/31, Bild 1–3.

40 Vgl. E. Azevedo, Acta canonizationis, 586; I. Realì, Relazione, 100.



An der Außenwand der *Fassade* hing vor dem Hintergrund eines riesigen roten Stoffdekors das vielfarbige Gemälde der fünf Heiligen von ungefähr 17 m Höhe und 8,5 m Breite. Es ist sehr zu bedauern, daß sich das Original – mindestens soweit mir bekannt ist – nicht erhalten hat. Um sich von ihm eine Vorstellung zu machen, ist man auf den Stich im Sammelwerk Azevedos angewiesen<sup>41</sup>. Auf einer Lichtwolke zwischen zwei kannelierten Säulen mit korinthischen Kapitellen knien die fünf Kandidaten der Heiligsprechung: Fidelis mit ausgebreiteten Armen (merkwürdigerweise mit Stigmatawunden in den Händen<sup>42</sup>) zum Himmel blickend, indes neben ihm ein Engel die Attribute seines Martyriums zeigt. Rechts von ihm – mit gefalteten Händen – die hll. Camillus de Lellis und Josef von Leonessa mit vor der Brust gekreuzten Händen. Links von letzterem – im typisch langen Mantel der Observanten und ekstatisch zum Himmel aufblickend – erscheinen Petrus Regalado und hinter ihm Katharina de' Ricci im Dominikanerinnenmantel und mit innig gefalteten Händen. Auf einer höheren Ebene sitzen Petrus, den Papstschlüssel in der Rechten und mit der Linken auf das lichtumflossene Dreifaltigkeitssymbol zeigend, und Paulus, der in der Rechten das Schwert seines Martyriums hält und mit dem Zeigfinger der Linken ebenfalls auf das von einem Kreis eingefasste und von einem Halbkreis von Engelköpfen umgebene trinitarische Dreieck hinweist. Unter den fünf Heiligen prangt – hinter einem fiktiven Vorhang – zunächst das Lambertiniwappen, gehalten von zwei fliegenden Engeln. Darunter folgen – von Königskronen überragt – die fünf Ordenswappen, von denen das franziskanische dreimal leicht variiert wird<sup>43</sup>.

## 7. Größe und Grenzen der Kanonisationsfeier

Aus der zeitlichen Distanz zu jenem hochfeierlichen Fest der Fürstapostel Petrus und Paulus vom 1746 staunen Menschen von heute über die Fülle von organisatorischer, handwerklicher und künstlerischer Aktivität, welche von einer mutmaßlich sehr zahlreichen Arbeitsequipe unter Leitung von Mgr. Teodoro Boccapaduli und von Architekt Luigi Vanvitelli zwischen dem 24. April – Datum der endgültigen Entscheidung Benedikts XIV. für die Kanonisation – und dem 29. Juni geleistet wurde. Auch wenn man voraussetzen darf, daß die Verantwortlichen für die Auskleidung aller Pfeiler mit Damastseide auf Bestände aus früheren Heiligsprechungsfeiern zurückgreifen konnten, blieb trotzdem ein riesiges Programm an Einzelarbeit übrig, das zudem in kürzester Zeit vollendet werden mußte.

41 Ebd., 585, und Stich II/2 im Buchanhang; vgl. jedoch auch I. Reali, *Relazione*, 100. Vgl. auch die sehr gute Reproduktion in St. Fidelis 33 (1946) 182/183 mit bemerkenswerten Ausführungen von B[onaventura Furrer] OFMCap, 182f (in der Anm.).

42 Der Mitbruder B. Furrer (ebd.) vermutet wohl richtig, daß dem Malerschüler Concas eine spirituelle Identifikation mit dem Wundmalträger Franziskus vorschwebte.

43 Über das franziskanische Wappen fehlt bis zur Zeit eine auch nur annähernd umfassende Untersuchung. Vgl. z. B. C. Tinelli OFM, Überlegungen zum franziskanischen Wappen; in: 800 Jahre Franz von Assisi. Franziskanische Kunst und Kultur des Mittelalters, [Wien] 1982, 376–381, Abb. – Die Kronen dürften auf die besonderen Petitionen hinweisen, welche Herrscherhäuser bei der Römischen Kurie für die Kanonisation dieser Seligen eingereicht haben.







Es steht dem Vortragenden aus mangelnder Fachkompetenz nicht zu, über die *künstlerische Qualität* des vom berühmten Architekten Geschaffenen ein abschließendes Urteil zu fällen. Dasselbe ist auch für einen Fachmann deswegen erschwert, weil ihm als Grundlage nicht die verschiedenen Kunstobjekte, sondern nur die sicher aufschlußreichen Zeichnungen bzw. Stiche von L. Vanvitelli, G. B. Sintes und A. Gramignani bzw. die literarischen Beschreibungen durch I. Reali und E. Azevedo zur Verfügung stehen. Trotzdem scheinen die dem Forscher verfügbaren Elemente die Annahme überzeugend zu stützen, daß sich Vanvitelli im Konzept für die Ausstattung der Basilika entscheidend von spätbarocken Stilelementen beeinflussen ließ, obwohl er bei eigenen profanen oder sakralen Gebäuden mit Vorliebe auf architektonische Vorbilder des 16. Jahrhunderts zurückzugreifen pflegte<sup>44</sup>. Die in überquellender Fülle verwendeten Schmuckelemente stellen typische Produkte von Auftragskunst dar, welche allein schon in ihrem Entwurfscharakter (Grisaille) ihre Vorläufigkeit und in ihrem vorherrschenden Illusionseffekt (z. B. Bilder anstatt Statuen) die Merkmale des Spätbarocks anzeigen. In einem Zeitpunkt, da die Aufklärung im Anzug war, mußte der barocke Überschwang in der künstlerischen Ausstattung der Basilika von 1746 gerade den wohl nicht sehr zahlreichen Teilnehmern aus nördlichen Ländern befremdend erscheinen. Die einzigartige religiöse Prachtentfaltung dieser Kanonisationsfeier stellt eine Momentaufnahme jenes Lebensgefühls dar, das noch ganz von Barock und gegenreformatorisch ausgerichteter Repräsentation geprägt war<sup>45</sup>.

44 Diese Tatsache hebt E. Lavagnino, Vanvitelli, Luigi; in: Enciclopedia Cattolica XII, 1029, deutlich ins Licht: «Il V., procedendo sulla via indicatagli dallo Juvara [Filippo] ma operando con accenti propri, è uno degli esponenti più significativi di quel gusto architettonico tipico della metà del sec. XVIII che si può definire neocinquecentista».

45 Zum barocken Lebensgefühl s. bes. L. A. Veit (†) – L. Lenhart, Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock, Freiburg i. Br. 1956; es sei mir gestattet, auf meine Besprechung mit einigen Ergänzungen hinzuweisen in Coll. Franc. 28 (1958) 347–349; s. auch für die neuere Lit. bei G. Schwaiger (mit anderen AA.), Barock, in: Lex. Theol. Kirche<sup>3</sup>II, 20–30.